

„Wir ziehen daher so spät in der Nacht“

Das Anklöpfeln, Klöpfelsingen, Klöcklsingen und wie es sonst noch genannt wird, ist ein vorweihnachtlicher Heische- (Bitt-) und Glückwunschbrauch. Er ist heute noch in Oberbayern regional unterschiedlich gebräuchlich. Meist sind es die Kinder, die an den ersten drei Donnerstagen im Advent von Haus zu Haus gehen, singen und um Gaben bitten. In früheren Zeiten wurde am selben Ort entweder vor Weihnachten angeklopft oder nach Weihnachten zum Sternsingen gegangen. Beide Ansing-, Glückwunsch- und Heischebräuche kamen in der Regel am gleichen Ort nicht vor. Die Anklöpfelbräuche und Klöpfellieder weisen in der historischen und gegenwärtigen Ausformung nicht primär auf christliche Inhalte hin. Glückwünsche und Heischestrophen haben den Vorrang, wobei oft auch heute noch über 400 Jahre alte Textformulierungen gebraucht werden. Ansingestrophen mit Blick auf Weihnachten sind in der Überlieferung eher selten.

Fritz Markmiller führt das Klöpfeln mit dem bisher bekannten ältesten Zeugnis ins 15. Jahrhundert zurück.

Im klösterlichen Rechnungsbuch von Ettal wird am 20. Dezember 1570 vermerkt: „... den Kindern anklöpfgelt 21 Gulden“ und 1581 „Anklopfern von Ammergau 3 maln 6 patzn“, dann 1607: „Amergauer Pueben zu Anklopfen und schuellern bei 30 kreuzer.“ Die Rechnungen des Stifts Berchtesgaden enthalten 1605 unter der „Wochen Lucia: Die drey khlöpfel nächt Khinttern außthailt 1 Gulden 1 Schilling 16 Pfennig“.

Früher scheint es beim Anklöpfeln auch nicht immer friedlich zugegangen zu sein. Vor Gericht wird dies in Oberbayern früh aktenkundig: 1540 hat man im Landgericht Erding einen bestraft,



Die Anklöpfler aus Söchtenau 1998.

Foto: Volksmusikarchiv

nachdem er „nächtlicher weyll am anclöpfen“ einem anderen „ain peydring geschlagen“ hatte. In Reichenhall wurde dem Hanns Leitner „an einer klöpflesnacht zwo fluessendt wunden“ geschlagen, das kostete den Täter 2 Pfund Pfennig. So viel aus der frühen Geschichte des Anklöpfelns.

Das folgende Lied zeigt, wie es beim Klöpfelsingen vor sich geht.

Wir ziehen daher, so spät in der Nacht, es ist halt a heilige Klöpfelenacht.

Wir ziehen daher übern Bauern sei Eck, mir hörns scho, mir sehgn scho, se san scho im Bett...

Das ist wohl das bekannteste Klöpfellied in Oberbayern. Sind die Bewohner vor das Haus getreten, so beginnen die Sänger mit der Begrüßung und den Glückwünschen:

Mir wünsch an Bauern a goldigen Wagn, ja dass er mit da Bäurin in Himmi ko fahrn.

Mir wünsch de Hausleut a glückseligs neus Jahr,

a Christkindl, a Christkindl mit aufkrauste Haar...

Das Anklöpfeln ist eine Gelegenheit der privaten Glaubensverkündigung und Einstimmung auf Weihnachten. Sind die Lieder meist mehr im Dialekt gehalten, so än-

dern sie sich doch hin zur Hochsprache, wenn es um Glaubensinhalte geht.

Wir wollen euch singen von der Ankunft des Herrn.

Er ist uns geboren, das wir erlöst werdn...

Danach bitten die Anklöpfler um Gaben und bedenken sich dafür:

Mir hörn ja de Schlüssl scho aussaklinga,

Jetzt werd uns de Bäurin de Kletzn bringa...

Mir können nimmer dableibn, mir müassn wieder gehn,

für des, was ma kriagt habn, bedank ma uns sche.

Neben den Glückwünschen und dem Ansingen des neuen Jahres bietet das Klöpfelsingen heutzutage die Möglichkeit, auch außerhalb des Kirchenraums seinen Glauben zu zeigen und zu verkünden. Das war früher viel mehr verbreitet als heute, wenn man die vielen geistlichen Lieder betrachtet, die für solche Gelegenheiten überliefert sind.

Das Volksmusikarchiv Oberbayern sammelt seit Jahren die Klöpfellieder. Wenn Sie wissen, wie in Ihrem Ort geklopft wird und wurde, schreiben Sie doch an das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl.

Eva Bruckner

Fr. 15. Dez. 08